Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 125. Mittwoch, den 31. Mai. 1876.

Petronella. Sonnen-Aufg. 3 U. 44 M. Unterg. 8 U. 11 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 1 U. 10 M. Morg.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir auf die

„Thorner Zeitung"

ein Abonnement für Hiesige zu 0,60 Mark, und für Auswärtige 0,75 Mark.

Die Expedition der „Thorner Ztg."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

31. Mai

1689. Worms und Speier werden von den Franzosen eingeäschert.
1746. Kabinetsordre Friedrichs des Grossen wegen Abschaffung der Kirchenbusse.
1773. * Ludwig Tieck, deutscher Dichter, hervorragendes Glied der romantischen Schule, der Wiederbeleber alter Sagen und Märchen.
1809. † Ferdinand v. Schill fällt in Stralsund.
1809. † Joseph Haydn, grosser deutscher Componist, * 31. März 1732 in dem Dorfe Rohrau, auf der Grenze von Ungarn und Oesterreich.
1872. † Friedrich Gerstäcker, vgl. 10. Mai.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitnng.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Konstantinopel, 30. Mai. (Officiell). Auf einstimmigen Wunsch der Bevölkerung wurde der Sultan Abdul Aziz entthront und dessen präsumtiver Thronfolger Murad zum Sultan proklamirt.

Landtag.

Herrenhaus.

14. Plenarsitzung.
Montag, den 29. Mai.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Minister der Landwirthschaft Dr. Friedenthal und eine Reihe von Reg. Commissarien.

Tagesordnung:

I. Wahl eines Schriftführecs an Stelle des ausgeschiedenen Baron v. Mirbach. Auf Vorschlag des Hrn. v. Kleist-Retzow wird Hr. v. Gordon für die Dauer der Session zum Schriftführer durch Akklamation gewählt.

II. Mündlicher Bericht der Kommission für kommunale Angelegeuheiten über den Gesetzentwurf betreffend die Veränderung einiger Kreisgrenzen.

Nachdem Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode den Antrag der Kommission: dem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen — zur Annahme empfohlen, stellt Graf zur Lippe den Antrag auf Zählung, da das Haus nach seiner Meinung nicht beschlußfähig sei.

Die Zählung ergiebt die Anwesenheit von nur 35 Mitgliedern. Der Präsident vertagt deshalb die Sitzung auf eine Stunde.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung um 1 Uhr sind wiederum nur 43 Mitglieder (17 unter der beschlußfähigen Zahl) anwesend.

Die Sitzung wird deshalb aufgehoben. Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

66. Plenarsitzung.
Montag, den 29. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr.

Am Ministertisch bei Eröffnung der Sitzung nur ein Regierungskommissar.

Vom Abg. Kantak ist eine Interpellation wegen abermaliger verfassungswidriger Auflösung polnischer Volksversammlungen eingegangen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung der Städteordnung.

Man steht noch im Tit. III, welcher von der Zusammensetzung und der Wahl der Stadtverordneten Versammlung handelt.

Die Debatte beginnt bei § 25, welcher nach kurzer Diskussion gestrichen wird; § 26 ist bereits in einer früheren Sitzung angenommen.

Die § 27—42 werden ohne Debatte fast unverändert nach der Kommission angenommen.

Es folgt Tit. IV. (§§ 43—60) welcher von der Zusammensetzung und von der Wahl des Vorstandes der Stadtgemeinde (Magistrat) handelt.

§ 43 bestimmt in der Fassung der Kommission, daß der Magistrat, der von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen ist, bestehen soll aus: 1. dem Bürgermeister als dem Vorsitzenden; 2. wenigstens Einem Beigeordneten, zweiten, stellvertretenden Bürgermeister; 3. unbesoldeten Stadträthen. Die Zahl der letzteren soll betragen in Stadtgemeinden bis zu 5000 Einw. 2., bis 10,000 — 3., bis 25,000 — 5., bis 50,000 — 6, bis 100,000 — 7., für jede fernere Vollzahl von 50,000 Einwohnern soll ein unbesoldeter Stadtrath hinzutreten, bis ein Dutzend der unbesoldeten Stadträthe erreicht ist. Die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder darf die Zahl der unbesoldeten nicht übersteigen.

Abg. Dr. Schweineberg empfiehlt dagegen in Betreff der unbesoldeten Stadträthe die Reg. Vorl. wieder herzustellen wonach die Zahl der unbesoldeten Stadträthe den sechssten Theil der Zahl der Stadtverordneten, jedech nicht weniger als 2 und nicht mehr als 12 betragen soll. — Reg. Komm. Geh. Ober Reg. Rath Wohlers hält die Reg. Vorlage für praktischer und bittet um deren Annahme.

Abg. Miquel tritt für die größere Zahl der unbesoldeten Magistrats-Mitglieder ein, im Interesse der Selbstverwaltung und um nicht die Bureaukratie überhand nehmen zu lassen.

Abg. Kalle empfiehlt ebenfalls die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder auf ⅙ der Zahl der Stadtverordneten-Versammlung zu fixiren. Er bekämpft ein Amendement Richter (Hagen), welches nicht mehr als 10 unbesoldete Stadträthe zulassen will.

Abg. Dr. Hofmann plaidirt für Gleichstellung der technischen Magistrats-Mitglieder mit allen übrigen Stadträthen.

Die Debatte wird geschlossen. §. 43 wird hierauf mit dem Antrage Kalle, wonach die Zahl der Magistratsmitglieder, die unbesoldet sind, den sechsten Theil der Stadtverordneten etc. betragen soll, sonst aber in der Kommissionsfassung mit der Bestimmung angenommen, daß die Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder die Zahl der unbesoldeten nicht übersteigen darf.

§. 143 wird ebenfalls mit dem Antrage Kalle angenommen.

§. 44. wird sodann gestrichen.

§. 44. a. „In Stadtkreisen muß mindestens ein Magistratsmitglied zum Richteramt oder zu noch höherem Verwaltungsdienst befähigt sein, der §. wird unverändert angenommen.

Nach § 45 soll der Bürgermeister und die sonstigen besoldeten Magistratsmitglieder auf 12 Jahre, die unbesoldeten auf 6 Jahre gewählt werden.

Abg. Lauenstein beantragt: Auf Grund eines Gemeindebeschlusses kann die Wahl eines Bürgermeisters oder eines sonstigen besoldeten Magistratsmitgliedes auch auf Lebenszeit bewirkt werden.

Der Antrag wird mit 149 gegen 98 Stimmen abgelehnt und der § unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommeu.

§ 46 bestimmt, daß die zu gewährende Besoldung durch Gemeindebeschluß und bei Meinungsverschienenheiten zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung die Beschlußfassung darüber in gemeinsamer Sitzung stattfinden soll.

Der Antrag wird nach den Kommisssonsbeschlüssen genehmigt.

§ 47 setzt fest, daß Magistratsmitglieder nicht sein köunen: Staatsaufsichtsbeamte, richterliche Beamte, Beamte der Staatsanwaltschaft und Polizeibeamte, Geistliche, Kirchendiener, öffentliche Elementarlehrer, Vater und Sohn u. Bruder zu gleicher Zeit. Die Magistratsmitglieder mit Besoldung dürfen ohne Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung sich bei keiner Aktien-, Kommandit- 2c. Gesellschaft betheiligen.

Auf Antrag des Abg. Lauenstein wird be-

Der Teufels-Capitain

Roman
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Alle drei setzten ihre Pferde so in Galopp, daß sie Castillan bald wieder in der Ferne erblickten.

Wie Rinald gedacht, so geschah es.

Castillan machte zuerst in Etampes Halt. Es schlug gerade zwölf, als er sein Pferd vor dem Gasthofe „Der goldene Pfau" anhielt, abstieg und dem Hausknecht die Zügel zuwarf. Er beabsichtigte, dort auszuruhen und in der Dämmerung seinen Weg fortzusetzen, um Orleans am folgenden Tage in den ersten Morgenstunden zu erreichen. Eine Reise in der Nacht flößte ihm keine Furcht ein und er hoffte nach einigen Tagereisen in Saint-Sernin wohlbehalten anzukommen.

Castillan, der stets bei gutem Appetit war und den der scharfe Ritt hungrig gemacht, schritt sogleich in die Küche der Herberge hinein. Dort wurde Geflügel und große Fleichstücke über dem Feuer gebraten. Der höfliche Wirth, der sich in der Küche befand, trat ihm entgegen und fragte, welche Speise er zu haben wünsche.

„Mir Alles gleich," entgegnete Castillan, „wenn ich nur schnell bedient werde."

Er ging hierauf in das Gastzimmer, wo dann sogleich der Tisch für ihn gedeckt und diverse, seinem Geschmacke zusagende köstliche und nahrhafte Speisen aufgetragen wurden.

Während der Secretär es sich wohl schmecken ließ und vergnügt seinen Wein schlürfte, füllte sich das Gastzimmer noch mit vielen anderen Personen, die größtentheils einem Regiment angehörten, das in Etampes in Garnison lag. Herr von Malton hatte einst selbst in diesem Regimente als Capitain gedient.

Die Tische waren beinahe alle vollständig besetzt, als Estaban, dem Ben Joel und Rinald folgten in die Stube trat. Der irrende Ritter war, der hervorgegangenen Verabredung gemäß, bestimmt, in diesem blutigen Schauspiel, das folgen sollte, die erste Rolle zu spielen.

„He!" rief er, den Wirth beim Arme fassend, „ich muß einen Platz an irgend einem Tische haben, versteht Ihr, mein Freud, und meine Gefährten, mit denen ich zufällig auf der Reise zusammengetroffen bin, wünschen in meiner Gesellschaft zu speisen."

Die beiden verkleideten Banditen verneigten sich stumm.

Der Wirth warf einen Blick im Zimmer umher und sagte dann:

„Sie sehen, mein Herr, daß alle Tische in diesem Augenblick besetzt sind."

Herr von Estaban zeigte mit dem Finger auf den Tisch, wo Castillan saß und gerade den Rest eines fetten Huhns verzehrte.

„Und dieser Tisch, da unten?" sagte er.

„Wenn der junge Herr dort es erlaubt, so will ich ein Couvert für Sie an diesem Tische auflegen."

Der lange Ritter warf die Lippen hochmüthig auf.

„Es würde seltsam sein wenn er mein Verlangen nicht erfüllte."

Er näherte sich nach diesen Worten, mit einem häßlichen Lächeln auf dem Gesichte, dem Secretär und verbeugte sich kurz.

„Sie erlauben wohl, mein Herr," begann er, „daß ich an Ihrem Tische Platz nehme. Sie sehen in mir einen Edelmann, den das Unglück verfolgt. Ich komme mit einen wahren Wolfshunger in diese Herberge, begleitet von zwei Reisegefährten. Ich wünschte in ihrer Gesellschaft zn speisen, aber ich finde leider alle Tische besetzt."

Der Secretär hatte ihn ruhig angehört. Er warf einen Blick auf die beiden Gefährten, die der Ritter ihm vorstellte und konnte sich nicht verhehlen, daß ihr Aussehen ihm keineswegs gefiel. Aber er war doch zu gutmüthig, um die Bitte abzuschlagen.

„Ich schätze mich glücklich, Ihnen dienen zn können," erwiderte er. „Der Tisch ist zu groß für eine Person — zu klein für vier. Aber wir rücken zusammen und so wird es gehen. Setzen Sie sich meine Herren."

„Sie sind ein wackerer Kavalier," sagte Estaban. „Ich werde ein Glas auf Ihre Gesundheit leeren."

Auf seine Gesundheit! dachte Ben Joel, das heißt sein Opfer mit Blumen schmücken.

Nach wenigen Augenblicken war die Tafel mit Speisen bedeckt. Die neuen Gäste ließen der Küche des Wirthes Gerechtigkeit widerfahren. Am stärksten aß Herr von Estaban und sprach dem Weine in gleichem Maaße zu. Seine Verbündeten fürchteten eine Weile, daß er sich berauschen werde. Doch sie irrten sich. Je mehr er trank, desto heller blitzten seine Augen, desto kräftiger klang seine Rede. Als die Mahlzeit beendigt, zwinkerte er den beiden Andern mit den Augen zu. Dieser Wink hieß: Aufgepaßt, jetzt werde ich zur That schreiten.

Dies Zeichen eines geheimen Einverständnisses war Castillan nicht verloren gegangen. Er dachte an die Worte seines Herrn, die ihm eingeschärft hatten, in allen Dingen auf seiner Hut zu sein, da Graf Bertrand von Lembran Spione im Solde habe, die ihm möglicher Weise nachspüren könnten. Er erhob sich rasch von der Bank und machte Miene, das Zimmer zu verlassen.

Herr von Estaban hielt ihn am Arme zurück.

„Ich hoffe doch, mein Herr," sagte er, „daß Sie uns nicht so ohne Weiteres verlassen werden."

„Verzeihung," sagte der Secretär, „aber meine Zeit ist gemessen."

„Nein, nein. Sie dürfen nicht. Es hieße uns beleidigen, wollten Sie nicht noch eine Flasche Canariensekt mit uns leeren."

Der Secretär willigte ein und setzte sich wieder.

Während das genannte feurige Getränk vertilgt wurde, forderte Estaban den jungen Mann zum Würfelspiele auf.

„Trinken, ohne zu spielen" sagte er, „das ist langweilig. Denken Sie nicht auch so, junger Herr?"

„Ich denke," erwiederte Castillan, „daß ich fort muß. Auch liebe ich das Spiel nicht. Ich spiele niemals."

„Will das sagen, daß Ihnen mein Vorschlag mißfällt?" fragte der Händel suchende Ritter.

„Nicht im Geringsten. Aber die Geschmäcker sind verschieden, mein Herr."

„Also Sie halten die meinen für schlecht, Sie glauben, ich sei ein Spieler von Profession? Wissen Sie wohl, daß Sie mich beleidigen?"

„Ich denke nicht daran, aber wie es scheint, suchen Sie Streit mit mir."

Der Bandit von Adel lachte höhnisch.

„Streit? Mit Ihnen? Wahrscheinlich fühlen Sie eben so große Antipathie gegen das Waffen- wie gegen das Würfelspiel?"

Parbleu, hinter diesem langen Burschen scheint mir der Graf von Lembran zu stecken, dachte Castillan. Meine Commission mit einem Degenstoß zu beginnen, ist nicht erfreulich. Aber wenn der magere Patron mir Furcht einzuflößen glaubt, so irrt er sich.

Er stand auf, stützte sich mit beiden Händen auf den Tisch, sah dem Herausforderer gerade in's Gesicht und sagte sanft:

„Wann wird es Ihnen gefallen, mein Herr diesem Scherz ein Ende zu machen?"

Statt diese Frage zu beantworten, strich Estaban seinen Schnurbart und versetzte kurz:

„Mit einem Wort: Spielen Sie, oder spielen Sie nicht?"

„Ich spiele nicht."

„Gut! aber Sie schlagen sich."

„Zu jeder Zeit, wenn es sein muß."

Der Renommist schlug an seinen Degen.

„Sie haben es gewollt, mein Herr. Machen wir diesen kleinen Ehrenhandel auf der Stelle ab. Haben Sie Sekundanten?"

„Ich hoffe, solche zu finden."

Er richtete seinen Blick auf einige Offiziere, die sich den Streitenden genähert hatten.

„Wollen Sie mir sekundiren?" fragte Estaban Ben Joel und Rinald.

„Ohne Zweifel," sagte der Letztere. „Wir verstehen uns zwar auf dergleichen Dinge nicht, allein es würde unhöflich von uns sein, Ihnen diesen Dienst abzuschlagen."

„Wohl, so schreiten wird zum Werke."

„Einen Augenblick," unterbrach ihn Castillan. „Haben Sie es denn so eilig, sich zu schlagen?"

„Je früher, desto besser."

„Ich würde den Abend vorziehen. Ich habe vor dem Duell noch einige Maßregeln zu treffen."

schlossen, daß die nach § 1 des Gesetzes vom 10. Juni 1874 zu ertheilende Genehmigung durch Gemeindebeschluß herbeizuführen sei.

§ 48 (von der Wahl durch Stimmzettel) wird ohne Debatte angenommen.

§ 49 besttmmt, daß in Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern die Bestätigung der Bürgermeister und der ersten Beigeordneten durch den König, in allen anderen Stadtgemeinden durch den Oberpräsidenten zu erfolgen hat.

Abg. Dr. Röckerath bekämpft in sehr heftiger Weise das Bestätigungsrecht im Allgemeinen. Zur Illustration des Bestätigungsrechts verweist Redner auf den Umstand, daß sich gegenwärtig die Barikadenkämpfer des Jahres 1848 in den höchsten städtischen Aemtern befinden.

Abg. Uhlendorf beantragt: Die Bestätigung in Gemeinden über 10,000 Einwohner durch den Minister des Innern, in allen übrigen Stadtgemeinden durch den Oberpräsidenten erfolgen zu lassen, und darf die Bestätigung nur versagt werden, wenn in den Bedenken, die technische oder sittliche Qualifikation des Gewählten in Frage steht.

Nachdem Abg. Kieschke die Annahme der Kommissionsfassung empfohlen, Abg. Virchow die Abwesenheit des Ministers des Innern bedauert und den Uhlendorf'schen Antrag als seiner Partei ungenügend bezeichnet, Abg. Windthorst das Bestätigungsrecht der Regierung als die stärkste Verneinung der Selbstverwaltung bezeichnet, wird die Debatte geschlossen.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Uhlendorff mit 155 gegen 142 Stimmen angenommen, (die Kgl. Bestätigung ist somit weggefallen) und mit dem Antrage die Aenderung des §. 49.

Nachdem noch §. 50 (Stadräthe bedürfen keiner Bestätigung) angenommen, wird die Sitzung auf heute Abend 6½ Uhr vertagt.

Tagesordnung:
Fortsetzung der eben abgebrochenen Debatte.
Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat für die durch die am 24. d. Mts. zu Driburg stattgehabte Feuersbrunst beschädigten und obdachlos gewordenen Familien eine Beihilfe von 1500 Mark bewilligt, die durch den Geh. Hofrath Bork dem Minister des Innern Grafen zu Eulenburg bereits übermittelt worden ist.

— Wie uns aus Bern mitgetheilt wird, ist die Nachricht eines hiesigen Telegraphenbureaus vollständig begründet, wonach es die deutsche Regierung abgelehnt habe, an der in Anregung gebrachten neuen Gotthard-Conferenz sich zu betheiligen und dem schweizerischen Bundesrath das weitere Vorgehen in dieser verwickelten Angelegenheit vertrauensvoll überläßt. Bestimmend soll für das Berliner Cabinet namentlich der Umstand gewesen sein, daß die Gotthard-Gesellschaft die Regierungen für die Nothlage des Unternehmens verantwortlich zu machen sucht. Diesem Vorwurf will man sich diesseits nicht noch einmal aussetzen. Dem Vernehmen nach theilt die italienische Regierung diesen Standpunkt und wird dies demnächst der Gesellschaft notificiren. Die Conferenz dürfte demnächst nicht stattfinden und ist damit das Schicksal der Gotthardbahn-Gesellschaft besiegelt.

— Von dem Abg. Kantak, unterstützt von den Polen, dem Centrum und der Fortschrittspartei, ist folgende Interpellation eingebracht worden: „Am 28. April d. J. fand in Polnisch-Lissa (Großherzogthum Posen) eine Polnische Volksversammlung in Wahlangelegenheiten statt. Dieselbe wurde sofort nach ihrer Eröffnung vom Polizeikommissarius aufgelöstt, weil die Versammelten seiner Weisung, in Deutscher Sprache zu verhandeln, sich nicht fügen wollten. — Am 18. April d. J. fand in Eichenberg — Dembogorz — (Westpeußen) eine Versammlung des Oxhöfterlandwirtschaftlichen Vereins statt. Dieselbe wurde sofort bei ihrem Beginn von dem Amtsvorsteher Tümmler, trotz des in den Statuten des Vereins enthaltenen Paragraphen, daß die Geschäftssprache des Vereins die Polnische ist, aufgelöst, weil die Versammelten seinem Verlangen, in deutscher Sprache zu verhandeln, nicht nachkommen wollten resp. konnten. — Wir richten an die K. Staatsregierung die Anfrage: 1) Sind ihr diese Vorfälle bekannt, und welche Schritte hat dieselbe zur Verhütung ähnlicher Verletzungen verfassungsmäßiger Rechte gethan? andernfalls: 2) Ist die K. Staatsregierung bereit, Abhülfe zu schaffen und Anordnungen zu treffen, um der Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen?"

— Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte hat entschieden, daß die Beseitigung einer im Interesse der Gesundheitspflege von der Orts-Polizeibehörde angeordneten oder im Einverständnisse mit derselben hergestellten öffentlichen Bauanlage nicht im Rechtswege gefordert werden kann.

Ausland

Oesterreich. Wien. Die Dauer des Landtags ist bis zum 30. Juni verlängert worden. — Nach den letzten Nachrichten aus Belgrad ist die kriegerische Stimmung dort im Wachsen und glaubt man, daß nur noch der Eingang der ausgeschriebenen Zwangsanleihe abgewartet werde, wonach der Einmarsch des serbischen Heeres in die türkischen Gebiete sofort erfolgen werde. Derselbe würde zunächst durch einen Uebergang über die Drina stattfinden. Der k. k. Generalconsul Fürst Wrede hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß nur ein materielles Einschreiten noch den Krieg Serbiens mit der Pforte verhindern könne. Auch Montenegro soll sich wiederum den Kriegsabsichten nähern, nachdem es bisher mit der Pforte friedlicher aber wahrscheinlich ohne Erfolg unterhandelt hatte. — In Triest ist am 27. das Mauroner Theater abgebrannt. — Das Belgrader Amtsblatt vom 28. Mai publizirt die Ernennung des bisherigen russischen Generals Tschernajeff zum Commandeur der serbischen Armee.

Frankreich. Paris. Der Senator Casimir Perier ist am 28. gestorben. Derselbe war ein Freund und Gesinnungsgenosse des Herrn Thiers und seit einiger Zeit, da er sich stets als entschiedener Republikaner bewährt, zum Minister in Aussicht genommen.

— Der Weltausstellungs-Commission sind bisher 94 Baupläne für den Palast zugegangen doch hat sich keiner darunter gefunden, der sich zur unveränderten Annahme empfiehlt, weshalb von den ausgesetzten Preisen nur Anerkennungen für eine gewisse Anzahl von Plänen mit 1000 — 3000 Franks votirt wurden.

— Die Leiche des in Salonichi ermordeten Konsuls Moulin ist unterwegs und wird hier feierlichst bestattet werden.

— Seit dem Kampfe mit dem Kaiserreiche Napoleons I. soll England niemals so ausgedehnte Marinerüstungen unternommen haben wie zur Zeit.

Italien. Rom, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer bestätigte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Melegari, in Beantwortung einer bezüglichen Interpellation die Erhebung der Gesandtschaften in Paris und Petersburg zum Rauge von Botschaften.

Großbritannien. London, 29. Mai. Die „Times" meldet, daß am Freitag in den Docks von Portsmouth Erhebungen veranstaltet wurden um festzustellen, welche Zeit und welche Geldmittel erforderlich seien, um die Reparaturen einer Anzahl von Kriegsschiffen, darunter die Schiffe „Thunderer" und „Inflexible" zu beendigen. Am Freitag sollen bei Lloyds Schiffsversicherungen gegen Kriegsgefahr abgeschlossen sein.

Spanien. General Quesed a hat in den baskischen Provinzen wiederum den Kriegszustand proclamirt. — In Tolosa hat eine republikanische Bewegung stattgefunden. — Im Arsenal von Cartagena hat eine Feuersbrunst die Maschinenwerkstätte zerstört.

Türkei. Nach einer Meldung des Oberkommandeurs in Bulgarien nach Konstantinopel vom 25. Mai seien die militärischen Operationen gegen die Aufständischen mit allem Erfolg beendet, dieselben meist vernichtet und kehren die übrigen Bewohner in die Dörfer zurück. — Nach anderen Nachrichten nehme der Aufstand an Verbreitung und Betheiligung daselbst schnell zu und erstrecke sich auch schon nach Sofia und bis an die Donau hinauf. Zwei der bulgarischen Anführer waren gefangen worden, Panof und Ratkeff, die man nach Adrianopel abführte und dort gehenkt hat. — Die griechisch katholischen Albanesen sollen nun auch den Kriegsdienst verweigern und sich den Insurgenten anschließen wollen. — In Bosnien haben die Insurgenten wieder einige Erfolge gehabt und mit einer Niederlage der Türken Heerden von Vieh, Schafen und 60 Pferde erbeutet. — Mukthar Pascha soll die Weisung erhalten haben vorläufig sich passiv zu verhalten. — Die Abberufung des Generals Ignatieff von Konstantinopel wird von der „Ag. gen. russe" entschieden dementirt.

Provinzielles.

— Nach einem Berichte der „Gaz. tor." ist in voriger Woche in Culm der nicht nur dort, sondern auch in weiteren Kreisen Westpreußens bekannte preuß. Lieutenant a. D. Szawelski gestorben.

÷ **Inowrazlaw** 28. Mai. (O. C.) Die Eröffnung des hiesigen Soolbades soll am 15. Juni c. stattfinden. Das Bad besitzt zur Zeit 12 geräumige Badezellen, deren Verdoppelung für das nächste Jahr bereits in Aussicht genommen ist. Jede Badezelle enthält außer den nöthigen Möbeln eine große gußeiserne Badewanne, Zu- und Ableitungsröhren, sowie besondere Douche-Vorrichtungen für kaltes und warmes Wasser. Ein eigner größerer Raum dient für auf- und absteigende Sool-, Kalt- und Warmwasser-Douchen. Die Abgabe der gebräuchlichsten Brunnenwässer sowie von Trinksoole im Kurhause ist sicher gestellt. Hinsichtlich des Gehalts seiner Soole nimmt das hiesige Soolbad unter den renommirteten zu Heilzwecken benutzten Soolbädern die zweite Stelle ein. Es wird nämlich bezüglich des Chlorsalzgehalts nur von Salzungen, hinsichtlich der Jod-Bromsalze nur von Kreuznach, betreffs sämmtlicher Bestandtheile wieder nur von Salzungen übertroffen. Durch die Eröffnung des Soolbads wird einem längst empfundenen Bedürfniß nicht nur in unserer Stadt und Provinz, sondern auch den Ostprovinzen, sowie der anstoßenden russischen Ländern abgeholfen werden und es steht daher, da die therapeutische Bedeutung der Soolbäder allgemein anerkannt ist, eine rege Frequenz des hiesigen Soolbades bestimmt in Aussicht. — Am 20. d. Mts. fand hierselbst im Szatkowskischen Lokale unter Vorsitz des Medizinal-Assessors Reimann aus Posen eine Versammlung von Apothekern unserer Provinz statt, zu der sich 16 Apotheker eingefunden hatten. Hauptzweck der Versammlung war die Besichtigung der hiesigen industriellen Etablissements. In einer Nacht der vorigen Woche brachen in der hiesigen Groth'schen Apotheke am Markt Diebe ein und stahlen aus der Ladenkasse cr. 150 Mk. Am 21 fand hierselbst in der angekündigten Weise das Gauturnen des nordöstl. Kreises der deutschen Turnerschaft statt, an welchem 9 Thorner, 12 Bromberger, 27 hiesige, im Ganzen 48 Turner sich betheiligten.

— Zu der heute am 30. Mai im Bazarsaale anberaumten polnischen Volksversammlung berichtet die „Pos. Ztg." habe man, um jedenfalls ein Resultat derselben zu sichern, auch wenn dieselbe polizeilich aufgelöst werden sollte, den schon bei einer frühern Gelegenheit benutzten Kunstgriff angewendet und 2 Versammlungen bei der Behörde angemeldet, die eine um 12 Uhr, die andere um 2 Uhr Nachmittags. — Ferner berichtet dieselbe: Man wird sich erinnern, daß die verschämt klerikale „Gazeta Torunska" in einer ihrer letzten Nummern den Dekan Gantkowski aus Brudnia öffentlich angefragt hat, ob er davon Kenntniß habe, daß der staatstreue Propst Kolany aus Morzynno unter der benachbarten Geistlichkeit mehrere Gesinnungsgenossen besitze. Darauf nun hat der Probst Brenk aus Piaski im Dekanate Kruschwitz an das thorner Blatt folgenden Brief gerichtet, worin er mittheilt, daß auch er die Maigesetze anerkenne:

Geehrter Herr Redakteur! Um Ihre Neugierde zu befriedigen und um Sr. Hochwürden dem Dekan Gantkowski aus Brudnia von einer Mühe (des Antwortens) zu befreien, habe ich die Ehre Ihnen zu erklären, daß auch ich zu denjenigen Geistlichen gehöre, welche dem für Murzyno präsentirten Propste Kolany eine Gegenvisite abgestattet haben. Da ich mich den Maigesetzen aus Ueberzeugung und mit vollständigem Bewußtsein aller Folgen unterworfen habe — was meinen Amtsbrüdern und meinen sämmtlichen Parochianen eine längst bekannte Sache ist, so begreife ich nicht, da Sie in Kujawien so ausgedehnte Bekanntschaften haben, wie die Kunde von diesem Besuche, welches die offenbare Konsequenz meines Standpunktes ist, Sie in Erstaunen setzen u. einen ungeheuerlichen Charakter angenommen haben sollte. Ich überlasse es Ihnen von dieser Erklärung jeden beliebigen Gebrauch zu machen; sie beseitigt endgültig jeden Zweifel über meine Stellung und

---

„Wohl denn, auf den Abend. Wir duelliren uns mit der Laterne."

„Wie es Ihnen gefällt, mein Herr."

Mit diesen Worten zog Castillan sich von seinem Gegner zurück.

Nach einer halben Stunde hatte er Sekundanten gefunden. Zwei Offiziere des Regiments, in dem Herr von Malton früher gedient, stellten sich ihm zur Verfügung, sobald sie gehört, daß der Teufels-Capitain sein Herr sei.

Estaban war mit seinen Verbündeten allein geblieben.

„Ich habe mir den Burschen kaum so kühn gedacht, Ihre Aufforderung so ohne Furcht anzunehmen," bemerkte Rinald.

„Es wäre fatal, wenn Sie unterlägen."

Der Bandit lächelte übermüthig.

„Beruhigen Sie sich. Ich werde den kleinen Kampfhahn heute Abend auf die Schlachtbank liefern."

Castillan brachte den Rest des Tages in seinem Zimmer zu. Er schrieb einen ausführlichen Brief an seinen Herrn und übergab denselben einem seiner Sekundanten, mit der dringenden Bitte, das Schreiben nach Paris zu befördern, im Falle er in dem Kampfe unterliegen würde. Der Offizier versprach, den Auftrag treu zu erfüllen. In der Fechtkunst von Etienne von Malton unterrichtet, zeigte sich auch nicht eine Spur von Furcht in der Brust des jungen Mannes.

Als die Stunde des Zweikampfes schlug, verließ Castillan, begleitet von seinen Sekundanten, das Zimmer und begab sich nach unten, wo Estaban und seine Gefährten weilten.

„Ich habe mich mit dem Nöthigen versehen," sagte der lange Bandit. „Der Wirth leiht uns eine Laterne zu unserm Vorhaben, und ich denke, daß mein Mantel in dem gegenwärtigen Fall die nöthigen Dienste leisten wird."

„Vollkommen," sagte der Secretär. „Gehen wir."

Hinter der Herberge lag ein kleiner Hof, der ein passendes Terrain zu dem Zweikampfe bot. Dort sollte er insgeheim stattfinden, denn das Duell war durch ein königliches Edict streng verboten.

Estaban warf seinen Mantel auf den Boden und setzte die Laterne daneben. Dann wendete er sich zu Castillan.

„Dieses Mal, mein Herr, müssen Sie sich darein ergeben, mit mir die Würfel zu versuchen. Das Schicksal allein verleiht uns das Recht, unsere Vertheidigungswaffen zu wählen."

„Gut! spielen wir. Wo sind die Würfel?"

„Hier. Sie werfen zuerst."

Der Secretär ergriff den Becher, schüttelte denselben und schüttete die Würfel dicht bei der Laterne aus.

„Sechs und zwei!" rief er. „Nun ist es an Ihnen, mein Herr."

Estbaban that wie Castillan.

„Vier und sechs," sagte er. „Ich habe zwei mehr, ich wähle die Letztere."

Er hob dieselbe auf mit der Linken, mit der Rechten seinen Degen ziehend.

Castillan ergriff den Mantel und wickelte ihn um seinem linken Arm.

Das Duell mit der Laterne wahr gefährlicher als jedes andere, denn er stellte die Gegner Brust gegen Brust, also dicht an einander. Es erforderte viel Geschicklichkeit, viel List und wurde fast für Beide tödlich. Der eine war mit der Laterne bewaffnet und suchte damit die Augen des anderen zu blenden. Der andere gebrauchte den Mantel um die Heftigkeit der Stöße zu vermindern, oder ihn seinem Gegner über den Kopf zu werfen.

„Wenn es Ihnen gefällt, mein Herr," sagte Castillan, sich gerade gegen Estaban auslegend und sich mit seinem Mantel schützend.

„Ich bin bereit," war die Antwort.

„Das Licht der Laterne verschwand plötzlich hinter den Rücken des von Rinald gemietheten Klopffechters, und vollkommene Dunkelheit nmgab die Kämpfer. Aber Castillan war darauf gefaßt gewesen und parirte die heftigen Stöße seines Gegners mit erstaunlicher Gewandtheit. Dennoch würde er wohl der Schnelligkeit und der Geschicklichkeit des Banditen erlegen sein, hätte er nicht zu einem ganz besonderen Mittel gegriffen, der List seines Feindes zu begegnen.

Er erhob den linken Arm und schwang den Mantel, daß er in der Dunkelheit dem Flügel eines gewaltigen Nachtfogels glich und schlug damit nach der Laterne seines Gegners. Dieser blendende Gegenstand entfiel seinen Händen. Castillan benutzte einen günstigen Moment und stieß mit einem kühnen Sprunge seinen Degen in Estaban's Brust. Ein dumpfer Schrei, ein Wanken — dann sank der lange Ritter zu Boden, um nie wieder aufzustehen.

„Mein Herr," sagte der Secretär zu seinem Sekundanten, „Sie können mir meinen Brief zurückgeben. Es bedarf der Sendung nach Paris nicht mehr."

Vereitelt.

Der tapfere junge Secretär war einer großen Gefahr entgangen, aber er sollte bald in eine andere fallen.

Während er sich mit seinen beiden Sekundanten zurückzog, faßten Rinald und Ben Joel einen neuen Plan, ihn zu verderben.

Als Castillan mit den Offizieren zu Abend aß, trat Rinald höflich an ihn heran.

„Mein junger, tapferer Herr," sagte er, „ich hoffe, daß Sie uns nicht zürnen, weil wir dem Manne sekundirten, der Sie so ungerechter Weise zu beschimpfen wagte. Wir lernten ihn zufällig auf der Reise kennen und meinten, es wäre unsere Pflicht, ihm als Zeugen zu dienen. Ohne Zweifel war er berauscht, sonst hätte er schwerlich den bösen Handel angefangen, der ihm das Leben gekostet hat. Ich bitte Sie, uns seine Thorheit nicht entgelten zu lassen und uns zu erlauben, die Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern."

Castillan sah den Sprechenden etwas mißtrauisch an. Er erinnerte sich zwar nicht, diesen Herrn jemals gesehen zu haben — Rinald hatte Gestalt und Gesicht zu sehr verändert — aber er glaubte die Stimme zu erkennen, wenigstens meinte er, daß sie schon irgendwo sein Ohr berührt habe. Er erwiderte daher mit frostigem Tone:

„Wozu soll diese Bekanntschaft nützen, mein Herr? Ich reise in einer Viertelstunde ab und wahrscheinlich verfolgen wir nicht denselben Weg."

„Wer weiß," sagte Ben Joel, der bis dahin geschwiegen. „Ohne Zweifel reisen Sie doch nach Orleans."

„Das trifft sich herrlich, denn wir wollen auch dahin. Wir beabsichtigten allerdings erst morgen früh abzureisen, weil die Straße nicht sicher ist. Aber in der Begleitung und unter dem Schutze eines so tapferen Mannes wie Sie sind, da fürchten wir uns auch in der Nacht nicht."

Diese letzteren Worte wurden von Rinald in schmeichlerischem Tone gesprochen, allein sie flößten dem Sekretär doch kein Vertrauen ein.

„Ich danke Ihnen, mein Herr," sagte er kurz. „Ich ziehe es vor, allein zu reisen."

„Nun, so möge Gott Sie Ihren Weg gesund und wohl zurücklegen lassen," sagte Rinald mit einer tiefen Verbeugung.

Die beiden Banditen entfernten sich, aber anstatt sich auf ihre Zimmer zu begeben schlichen sie sich in den Stall, ließen ihre Pferde satteln und verließen, ungehört von den Gästen drinnen, das Wirthshaus.

„Der Satan hat dem kleinen Schreiber geholfen," sagte Rinald unterwegs zu seinem Gefährten. „Jetzt gilt es, anders zu handeln. Bisher sind wir ihm gefolgt, nun halte ich es für zweckmäßig, daß wir vorausreiten."

„Und was ist jetzt Dein Plan?" fragte Ben Joel.

„Ich werde den kecken Burschen unserm todten Ritter nachsenden."

„Womit?"

„Mit diesen Waffen."

Er zog aus der Satteltasche seines Pferdes zwei schwere Pistolen hervor. Ben Joel war ebenso bewaffnet. Er verstand die Absicht seines Kameraden und fragte nicht weiter. Beide schlugen die nach Orleans führende Landstraße ein, die der Mond mit seinem ersten Lichte bestrahlte.

Indessen machte sich Castillan zur Abreise bereit; er nahm dankend von seinem Sekundanten Abschied und sprengte in kurzem Galopp auf der Heerstraße nach Orleans zu.

(Fortsetzung folgt.)

dient zugleich als Antwort auf andere Fragen, welche Sie, ich weiß nicht auf wessen Anregung oder auf wessen Befehl zu stellen sich bewogen fühlten. Auf eine Polemik aber, oder weitere Erklärungen über meine Schritte und Uezeugungen gedenke ich mich durchaus nicht einzulassen. Empfangen Sie 2c. J. Brenk Propst.

Die Redaction der „Gazeta Torunska" bittet dessenungeachtet den Einsender um Aufklärung, ob der „Gegenbesuch" bei Propst Kolany dasselbe bedeuten solle, wie „das Beichtehören in Murzyno, die Beschaffung eines Kirchenkelchs für den Probst Kolany und der Rath, daß die Landleute zu ihm zur Beichte gehen sollen." Auch bittet die „Gaz. Tor." um Aufklärung, ob das Gerücht wahr sei, daß Propst Brenk sich beim Oberpräsidenten um die Pfarre in Fordon bewerbe.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

I.

Philadelphia, Mai 1876. Um die Leser ihres geschätzten Blattes in die Weltausstellung einzuführen, dürfte es der Ordnung nach nothwendig sein, dieselben zuvörderst mit dem Ausstellungsterrain und den darauf errichteten Gebäuden so viel wie thunlich vertraut zu machen. Der Fairmourt-Park, der größte und, was Naturschönheit betrifft, vielleicht auch der herrlichste der civilisirten Welt, umfaßt einen Flächenraum von 3000 Ackern und ist auf beiden Seiten des Schuylkill gelegen, dessen Ufer sich seiner ganzen Länge nach durch romantische Scenerien auszeichnen. Im westlichen, von der Natur vorzugsweise verschwenderisch bedachten Theile dieses Parkes liegt ein herrliches Plateau von 250 Acker Größe und auf diesem sind die Ausstellungsgebäude errichtet. Diese zerfallen in permanente und temporäre Bauten. Zu den letzteren zählt in erster Linie das Hauptausstellungsgebäude (main building) oder „Industriepalast." Dieser durch seine riesenhaften Dimensionen imponirende Kunstbau ist eine Schöpfung des genialen Ingenieurs Henry Pettit.

Das Gebäude hat die Form eines Parallelogrammes von 1880 Fuß Länge, 464 Fuß Breite und eine Höhe von 45 Fuß, während der höchste Theil desselben sich bis über 70 Fuß erhebt. In der Mitte der beiden langen Seiten des Baues sind Vorbaue von 416 Fuß und in der Mitte der beiden kurzen Seiten solche von 216 Fuß Breite angebracht, in welchen die Haupteingänge liegen. An den Ecken des Gebäudes werden Thüren von 25 Fuß Höhe gebaut. Um einen architektonischen Effekt zu erzielen und die langen Linien des Daches zu unterbrechen, hat man in der Mitte des Baues das Fach über einer Fläche von 184 Fuß im Geviert erhöht und wird dasselbe dort durch vier Thürme von 120 Fuß Höhe und 48 Fuß im Geviert Grundfläche getragen. Von den 16 Fuß breiten Gallerien, welche die Thürme verbinden, wird man den ganzen Bau sowie den Ausstellungsplatz übersehen können. Die Gründfläche des Ausstellungsgebäudes hat eine Ausdehnung von 872,320 Quadratfuß oder 20,02 Ackern. Rechnet man hierzu die oberen Stockwerke der Thürme und die Gallerieu, so bedeckt das Gebäude einen Flächenraum von 21,47 Ackern.

Der Bau ist aus Eisen, Holz und Glas ausgeführt. Die Seitenwände werden aus eisernen Säulen gebildet und in dem Innern sind sechs Reihen solcher Säulen aufgestellt, welche das Dach zu tragen haben. Die Säulenreihen theilen das Gebäude in eine Anzahl nebeneinandes herlaufender Avenues oder Gänge. Der Mittelgang hat eine Breite von 120 Fuß und Länge von 1832 Fuß, Dimensionen, wie sie in einem Weltausstellungsgebäude noch nicht vorgekommen sind; parallel mit diesem laufen rechts und links Seitengänge von 100 Fuß Breite und gleicher Länge, zwischen diesen solche von 48 Fuß Breite und endlich längs der Wände solche von 24 Fuß Breite. Drei große Transepte oder Quer-Avenues durchschneiden diese Gänge senkrecht; das mittlere Transept von 416 Fuß Länge und 120 Fuß Breite und die Seitentransepte von gleicher Länge und 100 Fuß Breite und dazwischen wieder Gänge von 48 Fuß Breite. Die Ausstellungshallen bestehen vom Boden aus bis zu einer Höhe von 7 Fuß aus Eisen mit Holzfüllung, von da aber aus Eisen und Glas. Zur Ventilation der Halle ist der größte Theil der Fensterrahmen der Seitenwände beweglich eingerichtet.

Die Construktion des Gebäudes läßt eine Classifizirung zu, so daß der Besucher einen Gang durch das Centrum der Länge nach die Erzeugnisse einer gewissen Klasse aller Länder vergleichen kann, während den einzelnen Ländern der Breite nach parallele Stücke Raum zugewiesen sind, so daß auf einem verhälnißmäßig kleinen Raume die sämmtlichen Erzengnisse eines Landes vereinigt sind. Es ist dies ein großer Fortschritt gegen die Classifizirung auf der Wiener Ausstellung, wo man lediglich auf die geographischen Verhältnisse Rücksicht genommen hatte. Das hier angenommene Klassifikations-System wird als das Dualistische bezeichnet, welches Ausstellungsgegenstände nach Ländern und zugleich nach ihrem Wesen klassifizirt, wie dies ähnlich auf der Pariser Ausstellung durchgeführt war.

Durch obige in gedrängter Form hingeworfene Skizze mögen Sie sich nun einen annähernden Begriff von dem gigantischen Bau machen, der allen Völkern der Erde als geweihte Stätte dient, die Triumphe ihrer Schöpfungen zu feiern. Westlich vom Industriepalast, getrennt durch eine schön angelegte Avenue von 500 Fuß Breite, steht der Goliath unter allen anderen Bauten: Die **Maschinen-Halle.** Es scheint, als ob der Amerikaner mit diesem Coloß und mit dem, was er der staunenden Welt darin zu zeigen gedenkt, seinen nationalen Ehrgeiz so recht nach Herzenslust habe befriedigen wollen. „**A Machine**" — das Wort allein schon genügt, um den richtigen Yankee in Extase zu versetzen, und in diesem Riesenbau hat er sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eclatante Beweise seiner wunderbaren Erfindungsgabe auf mechanischem Gebiet zu liefern. Jedenfalls steht die Staunen und Bewunderung erregende Exposition in diesem Gebäude dem großartigen, alles bisher der Art Dagewesene in Schatten stellenden Aeußeren desselben nicht nach. Eine kurze, aber doch möglichst genaue Beschreibung dieser Monstre-Halle und deren Einrichtung werde ich Ihnen im nächsten Briefe liefern. S.

Locales.

— **Ausbau des Rathhauses.** (Schluß.) Eine fast gänzliche Umgestaltung wird für das oberste Stockwerk beabsichtigt. Daß der Raum für die Registratur schon längst zu klein ist, und bei der raschen Zunahme der Aktenfascikel immer unzureichender wird, ist unbestreitbar und auch schon vorhin gesagt. Nach dem Umbauplane soll die Registratur zwar ihr jetziges Zimmer behalten, aber um ein ebenso großes erweitert werden. Ueber der Registratur befindet sich die Rathsbibliothek, welche genau denselben Flächenraum einnimmt wie die Registratur. Das jetzige Bibliothekzimmer soll nun auch für die Registratur eingerichtet und zur Erleichterung des Dienstes eine eiserne Wendeltreppe innerhalb beider Räume aufgestellt werden, so daß die Registraturbeamten ohne Schwierigkeit und rasch von unten nach oben und wieder herab gelangen können. Das gegenwärtige Sitzungslokal der Stadtverordneten soll getheilt, die größere Hälfte zu einem Arbeitszimmer für den Syndicus, die kleinere zu einem Lese- und Arbeitszimmer bei Benutzung der Rathsbibliothek eingerichtet werden. Der Eingang zu dem Zimmer des Syndicus ist von dem Flur zwischen diesem und dem oberen Registraturraum; zu dem Lesezimmer der Bibliothek gelangt man durch die Arbeitsstube des Syndicus. Aehnlich wie im mittleren Stockwerk der Flur vor dem jetzigen Magistratszimmer, wird auch nach Beseitigung der Treppe der Flur vor dem Sitzungslocale der StVV. ausgebaut und es sollen auf diesem Raume angelegt werden eine zweifenstrige Arbeitsstube für den Stadtbaurath und daneben ein einfenstriges Zimmer zur Niederlegung resp. Aufbewahrung von Plänen und Zeichnungen sowie von Proben und Mustern für zu liefernde Baumaterialien. Die für den Syndicus und Stadtbaurath anzulegenden besonderen Arbeitszimmer sollen zugleich als Sitzungslocale für die Kommissionen p. p. dienen, deren Leiter diese beiden Stadträthe sind. Für den Kämmerer ist kein besonderes Arbeitszimmer projectirt, da nach Dislocirung der anderen besoldeten Magistratsmitglieder der Kämmerer in dem großen Sessionszimmer für seine Arbeiten allein verbleibt, und er darin ganz ungestört und nöthigenfalls auch ohne unverlangte Zuhörer zu sprechen ist. Auch sind grade die von dem Kämmerer präsidirten (Armen-Einschätzungs- 2c. 2c.) Commissionen und Deputationen so zahlreich, daß sie zu ihren Berathungen ein größeres Versammlungslocal erfordern. Die Bibliothek wird in dem schmalen, aber langen Raum neben den Zimmern des Syndicus und des Bauraths hinreichend Platz finden.

Das Museum wird nach dem Umbauplane an seiner jetzigen Stelle verbleiben, aber von dem großen unförmlichen Schornsteinkasten, der zur Zeit den Raum beschränkt und verunstaltet, befreit werden, wodurch die Aufstellung der einzelnen Gegenstände und zugleich bei Besuchen die Aufsicht sehr erleichtert wird.

Durch den projectirten Umbau werden neben hellen Corridoren und bequemen Aufgängen für die städtische Verwaltung geschaffen: 1. ein Zimmer für den Magistrats-Dirigenten resp. das Standesamt, 2. ein Zimmer für den Syndicus, 3. ein Baubureau, 4. ein Local für die Armenkasse als zweites Kassenzimmer, 5. ein Arbeitszimmer für die Bibliothek resp. für den Stadtbaurath, 6. ein zweites Zimmer für die Registratur. Geeignetere Räume als die bisherigen erhalten dadurch 1. die Stadtverordneten, 2. das Standesamt, 3. die Polizeiverwaltung, 4. der Castellan.

Die Kosten des Umbaues sind im Ganzen veranschlagt auf 21000 Mk, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß darin mit einbegriffen sind die Ausgaben, die zur Restaurirung der einzelnen Räume erforderlich werden; es sind dies aber Ausgaben, die auch ohne Ausführung des projectirten Umbaues doch in nicht ferner Zeit gemacht werden müßten, da fast alle Localitäten doch unmöglich noch lange in ihrem jetzigen Zustande belassen werden können. Ferner sind in den angegebenen Summen mit eingerechnet die Kosten für die Herstellung eines Dielen-Fußbodens in dem großen Saale statt des aus diesem zu entfernenden Belags von Fliesen, welche zur Auslegung der neu anzulegenden Corridore verwendet werden sollen.

— **Kunstverein.** In der Sitzung, welche das Comité des hier begründeten Kunstvereins am 28. Mai hielt, wurde zuerst die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß bereits 181 Personen durch ihre Unterschrift den Beitritt zu dem Verein als ordentliche Mitglieder desselben erklärt haben, daß also durch die diesjährigen Beiträge derselben die Kosten der Ausstellung ausreichend gedeckt erscheinen, und also die weiteren Einnahmen, namentlich die aus den einzelnen Eintrittsgeldern fließenden, schon für dieses Jahr zum Ankauf von Bildern und Kunstwerken behufs deren Verloosung unter den Mitgliedern zu verwenden sein werden. Von dem Maler Herrn Aßmus in München werden sich auf der Ausstellung 4 größere Bilder befinden, von denen 3 hier in Privatbesitz vorhanden und zur Benutzung bei der Ausstellung zugesagt sind, ein viertes aber von Herrn Aßmus direkt hergesandt werden wird. Derselbe Künstler wird auch dem Verein eine größere Reihe von Studien und Skizzen für die Ausstellung zugehen lassen, die er meistens in den Weichselgegenden — vom Ursprung des Stromes an — aufgenommen hat. Diese Skizzen sind allerdings nicht verkäuflich, wohl aber hat Herr A. sich bereit erklärt, einzelne derselben im Falle eingehender Bestellungen als größere Gemälde auszuführen. Da auch noch eine Anzahl anderer Gemälde theils von den Künstlern, theils von Privatbesitzern für die hiesige Ausstellung angemeldet ist, wird dieselbe um mindestens vierzig Nummern reicher sein, als in den 2 anderen zum Ausstellungsbunde gehörigen Städten Tilsit u. Memel veranstalteten. Für die im Rathhaussaale zu treffenden Zurüstungen und Einrichtungen ist bereits ein fester Plan und Anschlag entworfen, und wurde in der Sitzung am 28. auch vorgelegt, so daß die Arbeiten dazu in Angriff genommen werden können, sobald das Comitee die, hoffentlich bald erfolgende, Genehmigung der städtischen Behörden zur Benutzung des Locals erhalten hat. Wir freuen uns über den glücklichen Fortgang des Unternehmens, welches auf das geistige Leben und dessen Entwickelung in der Richtung der bildenden Kunst für unsere Stadt unzweifelhaft eine anregende und erfolgreiche Wirkung üben wird.

— **Maler Aßmus.** Herr Robert Aßmus, ein geborener Thorner und Schüler des verst. Malers und Zeichenlehrers F. W. Völcker, der schon in der Zeit seines Schulbesuchs wie als Lehrling in der Buchhandlung von J. Wallis bedeutendes Talent gezeigt, dieses auch durch eine sehr gelungene, vom Jacobsfort aus von ihm aufgenommene Ansicht der Stadt Thorn bewiesen hatte, nimmt jetzt in München unter den dortigen Künstlern eine angesehene Stellung ein; über die von ihm zu der diesjährigen Ausstellung des Münchener Kunstvereins gelieferten Bilder sagt ein Bericht, den wir aus Nro. 336 der „Münchener Nachrichten" entnehmen, folgendes: In nordischere Gegenden führt uns der fleißige Aßmus durch zwei Landschaften. Die eine behandelt ein Motiv aus Lothringen: die Dorfhäuser und die Trachten ihrer Bewohnerinnen lassen es uns deutlich erkennen, daß der Künstler seinen Stoff aus dem Theile des wiedergewonnenen Landes holte, wo die Leute nicht nur aus Opposition französisch sprechen; das andere Bild aber ist einer Partie aus der Umgegend von Danzig entnommen. Beide Bilder zeigen die flotte, aber nicht flüchtige Pinselführung, welche wir an diesem Künstler gewöhnt sind; die dunkle Färbung gibt den Landschaften zwar eine ernste, aber keine düstere und melancholische Stimmung und würde sie zu einer der kostbarsten Zierden eines eleganten Kabinets machen, zumal da sie als Gegenstücke gedacht und nicht eben sehr umfangreich sind. In einem uns zur Einsicht und zum Auszuge überlassenen Brief an einen hiesigen Verwandten schreibt Hr. Aßmus: „Vor kurzem besuchte mich Prinz Ludwig von Bayern mit seinem Adjutanten. Beide blieben längere Zeit bei mir und sahen sich Bilder und Studien an, über die sich königliche Hoheit sehr beifällig äußerte. Er kauft aber bei keinem Künstler was, trotzdem er sehr reich ist und muthmaßlicher Thronfolger wird. Er ist eine sehr liebenswürdige Persönlichkeit, — von London bekam ich vor kurzem eine Medaille für daselbst ausgestellt gewesene Bilder, auf der auf dem Rande mein Name eingeprägt ist. Ich arbeite sehr fleißig, mehrere Oelbilder in Arbeit, außerdem die Illustrationen für Elsaß-Lothringen. Das Werk wird nun zuverlässig in diesem Frühjahr erscheinen und soll nur Thorn ordentlich darauf abonniren." Die Lieferung wird ca. 1 Mark kosten. Hr. A. hat zu der im Juni hier zu eröffnenden Kunstausstellung die Hersendung mehrere seiner Bilder, insbesondere zahlreiche Skizzen aus den Weichselgegenden zugesagt, auch werden einige bereits hier befindliche Schöpfungen seiner Kunst von den Besitzern bereitwillig zur Ausstellung dargeliehen werden.

— **Dankenswerthe Bereitwilligkeit.** Bei der am Donnerstag d. 1. Junius im Theatersaale des Volksgartens stattfindenden Dilettanten-Vorstellung, deren Ertrag für die hier und auf dem Niederwald zu errichtenden Denkmäler zur Erinnerung an den französischen Krieg bestimmt ist, hat mit sehr anzuerkennender Bereitwilligkeit die ganze Kapelle des 61. Inft. Rgts. sich erboten auf jedes Honorar für ihre Bemühungen zu verzichten und das Gartenconcert wie die Zwischenmusik im Saale ganz unentgeltlich auszuführen. Wir sind überzeugt, im Sinne der Förderer des Veranstalter wie des ganzen hiesigen Publicums zu handeln, wenn wir für diese Opferfreudigkeit der Kapelle wie ihres Dirigenten Hrn. Rothbarth hier öffentlich den Dank für die erhebliche Unterstützung aussprechen, welche die Kapelle durch ihren Verzicht dem edlen Zwecke gewährt.

— **Sommertheater.** Der gestern in Scene gegangene Schwank von Gustav zu Putlitz „Das Schwert des Damokles" (dem Lustspiel „Frauenkrieg" konnten wir nicht beiwohnen) hatte sich, obgleich wohl schon dem größeren Theile der Anwesenden bekannt, eines ganz außerordentlichen Erfolges zu erfreuen. Herr Ehrenberg (Kleister) riß durch sein drastisches, urkomisches Spiel, in welchem er wacker durch Fräul. Pauly (Selma) unterstützt wurde, zu anhaltendem Beifall hin, so daß nur wenige Hände in Ruhe verharrten und man sich ganz vortrefflich amüsirte. — Noch haben wir des am Sonntag zur Aufführung gelangten Schwankes „Hohe Gäste" zu gedenken, in welchem Herr Schröder den Reisemarschall Zabel in ganz vorzüglicher Weise vertrat. Durch Maske, Haltung und feines Spiel stattete er die Rolle, welche wir, offen gestanden, noch nicht besser haben spielen sehen, vortrefflich aus. Ganz capitale Leistungen waren auch die des Herrn Müller (Grubenhofer) und die des Herrn Geyer (Brommer). Das heiterste Bild aber gewährten Herr Hecht (Christian) und Frl. Müller (Liese), die sicher im Spiel, ihres Sieges bewußt, das Haus in die heiterste Stimmung versetzten und somit auch den Preis des Sieges, anhaltenden Applaus, an welchem auch Frl. Bösinger berechtigt participirte, davontrugen. λ

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 29. Mai.

Gold p. p. Imperials 1392,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,83 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,50 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete bei eher matter Stimmung mit etwas niedrigeren Terminpreisen, welche letztere aber im Laufe eines nicht sehr belebten Verkehrs anziehende Richtung gewannen und zum Theil noch etwas höher als vorgestern schlossen. Am bevorzugtesten war Roggen auf die späteren Termine, die denn auch verhältnißmäßig am meisten an der Besserung theilnahmen. Käufer waren meist Commissionäre für schlesische Rechnung. Loco Waare blieb knapp.

Weizen, sowohl in loco als auf Lieferung, war schließlich etwas höher zu verwerthen, indeß die Kauflust im Allgemeinen nur schwach vertreten. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco, wenig am Markt, holte etwas mehr, aber Lieferung, obschon nur mäßig angetragen, hat sich kaum gut im Werthe behauptet. Gek. 4000 Ctr.

In Rüböl kam es nur zu geringen Umsätzen. Die Haltung der Preise war dabei aber fest. Gek. 500 Ctr.

Die Besserung der Preise für Spiritus hat heute abermals Fortschritte gemacht. Die Platzspeculation erwies sich beim Einkauf besonders thätig. Gek. 100000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 166—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 150—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 27,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,5 Mk bez.

Danzig, den 29. Mai.

Weizen loco wurde beim Beginn des Marktes Seitens der Inhaber hoch gehalten und sind in Folge dessen auch nur 400 Tonnen, darunter 65 Tonnen alt, verkauft worden, allerdings zu etwas höheren Preisen als am Sonnabend, wobei aber die besseren und feineren Gattungen heute den Vorzug hatten, während abfallende Waare weniger beachtet blieb; der Schluß des heutigen Marktes war matter. Bezahlt wurde für Sommer- 130 pfd. 210 Mk, besserer 213 Mk, bunt 124 pfd. 209 Mk, 128 pfd. 215 Mk, hellfarbig 125/6, 126/7, 127/8 pfd. 216, 217 Mk hellbunt 128 pfd. 219 Mk, 128/9 pfd. 220 Mk, alt hell 131 pfd. 225 Mk, hochbunt glasig 135 pfd. 230 Mk pro Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 215 Mk.

Roggen loco theurer, 123 pfd. 163 Mk, 124 pfd. 167 Mk, 125 pfd. 169 Mk pro Tonne ist für 240 Tonnen bezahlt. Termine fest. Regulirungspreis 160 Mk. — Buchweizen loco brachte 140 Mk pro Tonne. — Spiritus loco ist zu 51,25 Mk gehandelt.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 30. Mai. 1876.

Fonds: . . . Schluss schwäsher.		29./5. 76.
Russ. Banknoten	266—90	265—50
Warschau 8 Tage	266	265
Poln. Pfandbr. 5%	76	75—70
Poln. Liquidationsbriefe. .	67—70	67—70
Westpreuss. do 4% . . .	96	96—10
Westpreus. do. 4 1/2% .	101—60	101—60
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	168—10	168—70
Disconto Command. Anth. .	106—75	169
Weizen, gelber:		
Mai	219	220—50
Sept.-Octbr.	220	222—50
Roggen:		
loco	169	169
Mai	170	170
Mai-Juni	166	169
Sept-Oktober	166	169—50
Rüböl.		
Mai. . . . :	65—80	65—90
Septr-Oktb	65—40	65—50
Spirtus:		
loco	51—80	52
Mai-Juni	51—50	52—60
August-Septr.	52—70	54
Reichs-Bank-Diskont .	3 1/2	
Lombardzinsfuss .	4 1/2 %	

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

29. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ani.	
2 Uhr Nm.	334.85	12,9		NW2	tr.
10 Uhr A.	336,23	10,2		NW1	tr.
30. Mai.					
6 Uhr M.	336,62	10,6		W2	w.

Wasserstand den 30. Mai 4 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Am 29. d. Mts. Nachmittags 4½ Uhr verschied nach langem Leiden unser guter Sohn und Bruder

Richard Orth

in seinem 19. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Juni Nachmittags 5 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von circa 2264 Ctr. Gußeisen und 861 Centner altem Schmiedeeisen im Artillerie-Depot zu Thorn, sowie circa 60 Centner Gußeisen und 549 Centner altem Schmiedeeisen in Graudenz, ist ein Submissionstermin auf

Donnerstag, den 8. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt. Schriftliche und versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Ankauf von altem Eisen“ sind bis zum genannten Termin hier einzureichen.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau sowie in dem der Filiale Graudenz zur Einsicht aus.

Thorn, den 27. Mai 1876.

Artillerie-Depot.

Sommer-Theater
im Volksgarten.

Donnerstag, den 1. Juni

Dilettanten-Theater-Vorstellung und Concert

zum Besten

des **Krieger-Denkmals** in Thorn und des **National-Denkmals** auf dem Niederwalde.

1. **„Die Erholungs-Reise,“** Posse in 1 Akt von L. Angely. 2. **„Das bin ich!“** Lustspiel in 1 Akt von W. E. M. (C. A. Paul). 3. **„Der Zankapfel,“** Schwank in 1 Akt von Paul Lindau.

Preise der Plätze:

Seitenloge und Sperrsitz 1 Mark 50 Pf., Mittelloge und Parterre 1 Mark, Gymnasiasten-Billets 75 Pf.

Billets sind von Mittwoch den 31. Mai Morgens 10 Uhr ab bei Herrn **Walter Lambeck** und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang des Concerts 6½ Uhr, des Theaters 7½ Uhr, Kassenöffnung 6 Uhr, von welcher Zeit ab das Lokal und der Garten für Nicht-Theaterbesucher geschlossen ist.

Mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck laden wir zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Der Vorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Prima Messina Apfelsinen
per **Originalkiste** von circa 220 Stück Rmrk. 16,

Prima Messina Citronen
per **Originalkiste** von circa 320 Stück Rmrk. 17,

alles inclusive **Verpackung** sowie andere **Südfrüchte laut speziellen Preislisten** versenden **frei ab Triest**

G. Marchetti & Co.
Triest.

gegen **Cassa**, vorherige **Geldeinsendung**, per **Postanweisung** oder gegen **Nachnahme.**

---

1 möbl. Zim. Gr. Gerberstr. 286, 2 Tr.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die
Dritte Auflage
mit
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Mahns Garten.

Heute Mittwoch, den 31. Mai 1876.

Erstes großes
Militair-Concert

von der ganzen 42 Mann starken Kapelle des 61. Inftr. Rgts.

Kassenöffnung 6 Uhr Anfang 7 Uhr. Entree à Person 50 Pf. Familienbillets zu 3 Personen à 1 Rmk. sind vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn Reiche (Breite Str.) und beim Kaufmann Herrn Raciniewski (Elisabeth-Str.) zu haben.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Heute zum letzten Mal:
Frischen Danziger
Räucherlachs

auf der Neustadt vis-à-vis der Apotheke.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause des Herrn **C. G. Dorau** Altstädtischer Markt 290, am heutigen Abend 6 Uhr einen Bier- auch Weinkeller eröffne und lade zu stets zahlreichem Besuche freundlichst ein. **C. Schilke.**

Soeben erschien und ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**, Brückenstraße

Jubiläums-Ausgabe.
Statistische Tafel
aller
Länder der Erde
von
Dr. Otto Hübner
1876
Preis 50 Pf.

Ich mache dem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich Schneiderei, Wäsche wie auch Stepperei billig und sauber anfertige; um geneigten Zuspruch bittet

Emma Schulz,
Bäckerstraße Nro. 265, Hof 1 Treppe.

Neue Matjes Heringe empfehlen L. Dammann & Kordes.

Allerneueste
große
Geld-Verloosung,

genehmigt und **garantirt** durch die Regierung.

Die Haupttreffer betragen ev.:

375,000 Reichsmark,
250,000 Reichsmark,
125,000 Reichsmark,
80,000 Reichsmark,
60,000 Reichsmark,
50,000 Reichsmark,
etc. etc.

Zusammen enthält die Lotterie 43,400 Gewinne im Betrage von

7 Million 771,800 Reichsmark,

welche in 7 Abtheilungen unter **Controle des Staates** entschieden werden.

Der kleinste Gewinn ist bedeutend größer wie der Ankaufspreis eines Looses.

Laut amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Orig.-Loos à Mark 6. —
1 halbes „ „ „ „ 3. —
1 viertel „ „ „ „ 1. 50

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Coupons etc. etc. oder auch gegen **Postnachnahme** versendet die unterzeichnete Firma die Originalloose rechtzeitig für die 1ste Ziehung nach allen Plätzen. Ausführliche amtliche **Verloosungspläne** werden jedem Briefe beigelegt und nach der Ziehung die **amtliche Ziehungsliste** sofort zugesandt. — Ueber die gewonnenen Gelder kann sofort disponirt werden.

Für die 1ste Ziehung, welche am

14. Juni d. J.

beginnt, werden Bestellungen baldigst erbeten von dem Bankhause

Sally Massé,
Hamburg.

Steiner, Hamburg.

Die erschienenen Bände (gegenwärtig 7. Frankreich-Gotthelf) liegen stets bei mir zur Einsicht aus. Ausserdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich bei dem Bezug der III. Auflage von **Meyers Konversations-Lexicon** jede ältere Auflage der Lexika von **Brockhaus, Pierer, Meyer** (mit Ausschluss der II. Auflage) oder anderen für **Zweiundvierzig Mark** in Zahlung nehme, wenn mir betreffendes Werk im voraus überlassen und die III. Auflage von Meyer in halben oder ganzen Bänden je nach Erscheinen entnommen wird.

Achtungsvoll
Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige Mitte Juni in Thorn einzutreffen und einen Cursus in kaufmännischer und landwirthschaftlicher

dopp. italien. Buchführung,
Correspondenz, kaufmänn. und Bankrechnen
wie
Schön- und Schnellschreiben

zu ertheilen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß es meine Aufgabe ist, jeden jungen Mann als einen tüchtigen und zuverlässigen Buchhalter heran zu bilden, sowie auf dem Gebiet der Schönschreibekunst einem Jeden eine schöne und geläufige Handschrift beizubringen.

Schriftliche Meldungen erbitte ich bis zum 6. Juni cr. an meine Adresse gelangen zu lassen.

Theodor Brüser,
Inhaber und Lehrer der Pr. Handels-Lehr-Anstalt zu Königsberg i. Pr.
Kneiphof, Langgasse Nr. 3.

Bronce-Gießerei,
Bau-Schlosserei und Fabrik schmiedeeis. Ornamente
von
Ed. Puls,
Berlin O., Holzmarkt-Strasse 13.

Die Bronce-Gießerei liefert Kunst- und kunstgewerbliche Gegenstände, also Medaillons, Reliefs, Statuetten, Füllungen, Kapitäle, Sockel, Kirchenthüren- und Kamingarnituren in künstlerischer Ausführung.

Die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente fertigt Lauben und Laubengänge, Wintergärten, Treibhäuser, Gitter, Thore, Wetterfahnen, Balkons, Treppengeländer und alle Schlosserarbeiten.

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und Spesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane

chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp
in Heide (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der **Königlich preußischen Regierung** geprüften und empfohlenen

Ydronir-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein **einmaliges Ueberstreichen.** Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen

offeriren mit **Ydronir-Dachpappen,** geprüft und empfohlen von der **Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste** und **billigste Bedachung,** die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn.
Dachpappen, Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.
Sorau, Niederlausitz.

Möbl. Vorderz. z. verm. Gr. Gerberstr. 287, 1. | 1 f. möbl. Zimmer zu verm. Henius.

Gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreis. Laden nebst Wohnung und Werkstatt zu vermiethen.

Binerowski, — Thorn — Neustadt.

Feinste Tischbutter

täglich frisch empfiehlt

Heinrich Netz.

Wollband

sowie sämmtliche Artikel offerirt stets preiswürdig die

Seilerwaaren-Fabrik
von
Bernhard Leiser,
Schülerstraße.

Wollsäcke

empfehlen Gebr. **Jacobsohn.**

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.

Robert Tilk, Thorn.

Das Grundstück Holländerei Grabia Nr. 3, etwa 50 Mrg. groß, werde am 6. Juni cr. im Ganzen oder parzellenweise billig und unter günstigen Bedingungen verkaufen.

C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstr. 320.

Um zu räumen sind 150 Schock ganz trockene vierjährige aus jungen Eichen gearbeitete

Speichen

billigst zu verkaufen bei der Creditbank von **Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.** in Thorn.

Zum Pfingstfeste!
Weizenmehl

Nr. 0 pr. Pfd. 18 Pf.,

feinste Tischbutter

pr. Pfd. 1,15 —1,05 bei

Carl Spiller.

Ein getränktes Kalb ist zu verkaufen in Mocker bei

C. Hochstädt.

Reelle Seidenstoffe

unter Garantie der Haltbarkeit am billigsten in der Seidenwaarenfabrik

Copernicusstraße 209.

Auf der Czarker Kämpe, an der Ziegelei, ist stets **frische Milch** zum Trinken zu haben.

Das Betreten der Kosackenberge wird hierdurch strengstens untersagt.

Hochstaedt.

Graupen, Weizen- und Reisgries, Buchweizen-, Gersten- und Hafergrützen, Victoria-Erbsen, Linsen, Nudeln, Maccaroni, Sago, Kartoffelmehl, Weizenpuder, Chocoladen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Gesundheits- und Feigen-Caffee bei

L. Dammann & Kordes.

Niederunger Käse

offerirt à Pfd. 50 Pf.

Carl Spiller.

Eine fast neue (H. 11959.)

Dampfschneidemühle

mit 2 Vollg. und 2 Kreisf. ist zum Abbruch bei Nakel billig zu verkaufen. Adr. beförd. **Haasenstein & Vogler Berlin S. W. sub D. C. 969.**

Eine mit dem Wirthschaftswesen vertraute Dame wird auf zwei Monate zur Vertretung der Hausfrau gesucht. Näheres Butterstraße 145, 1 Treppe.

Einen Kellnerlehrling

sucht von **sofort**

Hôtel Copernicus.

Ein **Lehrling** für die Conditorei wird gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn **B. Westphal,** Thorn.

Gesunde Ammen

vom Lande weist nach

Singelmann, Miethsfrau.

Logis für 1 jung. Mann zu besetzen Schuhmacherstr. 427 bei Kromm.

Logis für 2 junge Leute sofort zu haben Weißestraße 76 parterre.

Ein möbl. Zim. ist zum 1. Juni zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. Kolinski, 1 Tr. h.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerstenstraße Nr. 78. 2. Treppen.

---

2 eleg. möbl. Zimmer f. 1—2 Herren zu vermiethen bei **August Glogau** Breite Str. 90a.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger**

Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 2. Juli. Zum 1. Male. Ganz Neu! **„Das gestohlene Gesicht.“** Ganz Neu! Familiengemälde in 3 Akten von Julius Rosen. Musik von Michelis.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.